

Mitbestimmung

DAS MAGAZIN DER HANS-BÖCKLER-STIFTUNG • WWW.MAGAZIN-MITBESTIMMUNG.DE

Rezension

Arbeit(en) im dritten Sektor

Rezensiert von Thomas Rausch

Erschienen im Magazin Mitbestimmung 4/2006

Hans-Böckler-Stiftung
Magazin Mitbestimmung
Hans-Böckler-Straße 39
D-40476 Düsseldorf
Telefon: 0211-7778-147
E-Mail: redaktion@boeckler.de
www.magazin-mitbestimmung.de

Hans **Böckler**
Stiftung 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Weder Markt noch Staat

Von **Thomas Rausch**

Dr. Rausch arbeitet als freier Journalist in Köln.

■ Rund fünf Prozent der europäischen Arbeitnehmer arbeiten heute in Non-Profit-Organisationen. Auch in diesem Dritten Sektor neben Markt und Staat bestimmen effizientes Management und kurzfristige Output-Erwartungen mehr und mehr das Wirtschaften – diese Entwicklung diagnostizieren jedenfalls die Herausgeber des Sammelbandes „Arbeit(en) im Dritten Sektor“. Die Orientierung am Gemeinwohl und alternative Formen des Wirtschaftens, zum Beispiel in gemeinnützigen Unternehmen oder Genossenschaften, seien damit in den Hintergrund gerückt, merken einige Autoren des Buches kritisch an.

Den Herausgebern geht es zunächst um eine Bestandsaufnahme. Davon ausgehend fragen sie nach dem „sozialen Mehrwert“, nach Möglichkeiten, in der Arbeit von Non-Profit-Organisationen wirtschaftliche und soziale Ziele miteinander zu verbinden. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen ist der Gedanke, dass der Dritte Sektor den Wandel der Arbeitsgesellschaft sozial flankieren und zugleich Impulse für den Wandel selbst geben kann – durch veränderte Formen der Beschäftigung. Die Autoren sehen aber auch die Gefahr, dass sozial ungesicherte Arbeit, wie sie im Dritten Sektor weit verbreitet ist, als Vorbild für andere Wirtschaftsbereiche missbraucht wird.

Das Buch präsentiert zunächst Ergebnisse einer lokalen Studie über den Dritten Sektor in der Stadt Göttingen. Danach sind feste „Organisationskerne“ unerlässlich, um dauerhafte ehrenamtliche Aktivitäten zu initiieren und zu koordinieren. Eine finanzielle Grundausstattung durch die öffentliche Hand ist erforderlich, um andere Finanzquellen zu erschließen: von den Organisationen selbst erwirtschaftete Einnahmen, aber auch Spenden, Sponsoring und Stiftungen. Gleichzeitig weist die Studie auf die Nöte öffentlicher Haushalte und damit verschlechterte Rahmenbedingungen für die Finanzierung hin – dieser Befund dürfte nicht nur für Göttingen gelten.

Vor dem Hintergrund der Staatsabhängigkeit des Dritten Sektors in Deutschland stellt der Band

Alternativen aus anderen europäischen Ländern, wie den Versuch in Großbritannien, Non-Profit-Organisationen durch eine nationale Vereinbarung zwischen der Regierung und dem öffentlichen Sektor in Großbritannien abzusichern. Ein anderes Modell sind die italienischen Sozialkooperativen, die sich auf dem Markt behaupten müssen, dabei aber soziale Ziele verfolgen. Als weiteres Beispiel führt der Band die Prozentgesetze in mehreren osteuropäischen Ländern an: Sie erlauben den Bürgern, einen Teil ihrer Steuern nicht an den Staat, sondern an zivilgesellschaftliche Organisationen zu zahlen.

Sandra Kotlenga, eine der Herausgeberinnen, betont, dass sich ein Lösungsmodell aus einem Land nicht ohne Weiteres auf ein anderes übertragen lasse – die gesellschaftlichen Voraussetzungen seien sehr unterschiedlich. Sie empfiehlt aber „gegenseitiges Lernen“. Dieser Appell zielt auf die Praktiker des Dritten Sektors, aber auch auf die Politik. Das Buch macht die Möglichkeiten politischer Steuerung zwischen Markt und Staat zum Thema, es liefert Stoff für eine bisher kaum geführte Debatte. Das ist sein besonderes Verdienst. ■

»Das Buch liefert Stoff für eine bisher kaum geführte Debatte. Das ist sein besonderes Verdienst.«



Sandra Kotlenga/Barbara Nägele/Nils Pagels/Bettina Roß (Hg.): **Arbeit(en) im Dritten Sektor**. Europäische Perspektiven. Mössingen-Talheim, Talheimer Verlag 2005. ISBN 3-89376-115-2, 368 Seiten, 22 Euro